

Ansprache zur Einweihung der Friedhofstafeln auf dem Herzberger Friedhof am 18.6.2024

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen der St. Nicolai-Kirchengemeinde hier in Herzberg danke ich allen von Herzen, die zur Verwirklichung dieser Erinnerungstafel beigetragen haben, ganz besonders den Schülerinnen und Schülern der Oberschule Herzberg. Die Tafeln machen aufmerksam auf eher unscheinbare Gräber hier auf unserem Friedhof, die aber von großer Bedeutung sind: für die hier Bestatteten und für uns alle.

Denn auch hier auf dem Friedhof holt uns die Geschichte ein, insbesondere das, was vor gut achtzig Jahren geschehen ist, auch hier in Herzberg. Grabsteine sind zu allen Zeiten ein bedeutender Bestandteil jeglicher Erinnerungskultur – so auch hier.

Nur noch wenige Jahre, dann lebt niemand mehr, der diese Zeit noch am eigenen Leib erlebt hat. Umso lauter tönen heute wieder diejenigen, die die ungeheuren Verbrechen von damals verharmlosen oder gar leugnen.

Unsere Generation ist noch mit Menschen groß geworden, die diese Zeit erlebt und erlitten haben. Viele waren lange nicht in der Lage, darüber zu sprechen. Haben viel zu spät angefangen zu erzählen. Das Trauma saß zu tief. Und weil es nicht aufgearbeitet werden konnte, pflanzte es sich fort in den Köpfen und Herzen der nächsten, teilweise sogar der übernächsten Generation. So wirkt es auf die eine oder andere Weise fort.

Was tun in dieser Situation? Ich erinnere mich noch genau an die befreiende Rede, die Bundespräsident Richard von Weizsäcker vor nunmehr fast 40 Jahren gehalten hat; deren Schlüsselsatz war ein Zitat aus dem jüdischen Talmud und lautete: „Erinnerung ist das Geheimnis der Erlösung.“ Von Weizsäcker läutete mit dieser Rede eine neue Periode des Umgangs mit der NS-Vergangenheit ein. „Erinnerung ist das Geheimnis der Erlösung.“ Das bedeutet nicht: wir erinnern uns, und dann ist es auch gut, dann sind wir davon erlöst. Was geschehen ist, lässt sich niemals ungeschehen machen.

Erlösung meint stattdessen einen Prozess, der immer neue Schritte der Versöhnung umfasst. „Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind“, heißt es in der Bibel. Darin hat leider gerade die Kirche während des Nationalsozialismus in weitesten Teilen völlig versagt. Von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, die dafür zumeist ihr Leben geopfert haben, waren die meisten Kirchenverantwortlichen allein mit dem Selbsterhalt der Kirche befasst. Dietrich Bonhoeffer hat schon 1940 geschrieben: „Die Kirche bekennt, die willkürliche Anwendung brutaler Gewalt, das leibliche und seelische Leiden unzähliger Unschuldiger, Unterdrückung, Hass und Mord gesehen zu haben, ohne ihre Stimme für sie zu erheben, ohne Wege gefunden zu haben, ihnen zu Hilfe zu eilen. Sie ist schuldig geworden am Leben der schwächsten und wehrlosesten Brüder Jesu Christi.“ Soweit Bonhoeffer. Sein Mahnruf blieb weitgehend ungehört. Nach den vielen Millionen unschuldigen Opfern anderer Nationen und Religionen hat die Kirche lange gar nicht gefragt, auch nicht nach den hier bestatteten Menschen hier vor Ort.

Wir hören ihre Namen:

Hermann Wolf
Władysław Nowczyk
Jan Musiałkiewicz
Nugman Kubalijew
Lucien Tongerloo
René Rombouts
und **Robert Legout**

Namen, die nun dem Vergessen entrissen sind. Denn so sagt Jesus im Lukasevangelium: „Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“

Wir wissen so gut wie nichts über diese Männer. Es sind aber alles Namen, hinter denen Schicksale stehen. Menschen zwischen 18 und 38. Menschen wie Du und ich, die glaubten, das Leben vor sich zu haben – mit Hoffnungen, Perspektiven, Lebensvorstellungen, Wünschen. Menschen,

die einfach so, beispielsweise nur weil sie Juden waren, verfolgt und ermordet worden. Menschen, die für ihr unterdrücktes und versklavtes Volk in den Widerstand gegangen sind, sich nicht geschont und versteckt, sondern mutig gekämpft haben. Wir müssen versuchen, uns das immer wieder vor Augen zu führen und auch der nachfolgenden Generation begreiflich zu machen. Keiner von den hier Genannten hat sein Schicksal herausgefordert. Alle hatten ganz gewiss etwas anderes mit ihrem Leben vor. Es sind alles Unschuldige, die durch Gewaltherrschaft in diese Lage gekommen sind.

Und das heißt doch, dass uns klar werden muss: das hätte auch *ich* sein können. Irgendeinen Anstoß könnte gewiss auch ich bieten denen, die meinen, die Welt in Gut und Böse einteilen zu können. Und darum kann das auch heute noch mir passieren, wenn es in unserem Land und auch in anderen europäischen Ländern so weitergeht, wie es derzeit offensichtlich von mehr und mehr Menschen gewünscht ist. Die Europawahl hat es wieder erschreckend gezeigt, und das Ende ist nicht in Sicht.

Diese Tafeln sind ein Beitrag dazu, deutlich zu machen, wohin nationalistisches und extremistisches Gedankengut und Verhalten führen. Wir müssen alles daransetzen, dass sich solche Schicksale niemals wiederholen. Frieden und Freiheit, Toleranz und Menschlichkeit sind keine Selbstverständlichkeit, nirgendwo in der Welt. Frieden und Freiheit, Toleranz und Menschlichkeit sind ein Auftrag – an jede und jeden einzelnen von uns.

Sie und Ihr habt dazu mit den Tafeln einen wichtigen, wesentlichen Beitrag geleistet. Dafür möchte ich Ihnen und Euch noch einmal im Namen der Nicolai-Kirchengemeinde und auch ganz persönlich von Herzen danken!

Gebet:

Lasst uns beten:

Du, Gott in der Höhe, bei Dir ist Barmherzigkeit in Fülle.

Lass die Seelen unserer Brüder und Schwestern, die im Martyrium starben, auch die hier in der Erde Begrabenen, ungestört in deiner Gegenwart ruhen.

Lass sie die Ruhe und Sicherheit finden, die ihnen im Leben verwehrt war.

Ihr Leben möge eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Lass uns nicht aufhören, ihrer zu gedenken.

Lass diese Erinnerungstafeln ein Zeichen werden zur Mahnung und zur Belehrung.

Lass uns alle uns als Deine Geschöpfe erkennen, Deine Kinder, unsere Mitmenschen, unsere Brüder und Schwestern, die wir zu achten und zu unterstützen haben.

Hilf uns, das Unsere zu tun, dass solche Verbrechen sich niemals wiederholen.

Lass uns mit ganzer Kraft uns einsetzen für eine Welt, in der alle in Frieden und Freiheit leben können.

Dir sei Ehre in alle Ewigkeit. Amen.

Pastor Heimann als Vertreter der St. Nicolai-Kirchengemeinde in Herzberg